



Abb. 1



Abb. 2

Am 16. Februar 2015 feierte der Implantologie-Pionier und Gründungspräsident der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V. (DGZI) – Prof. Hans L. Grafelmann – in Bremen seinen 90. Geburtstagstag. Ein etwas anderer Rückblick.

## Ein Pionier der Implantologie feierte seinen 90. Geburtstag

Jürgen Isbaner

Traditionell werden solche runden Geburtstage genutzt, um in chronologischer Reihenfolge die unzweifelhaften Verdienste des Jubilars aufzuzählen und entsprechend zu würdigen, was weiter unten auch noch in gebührender Weise geschehen soll. Als Gratulant zu seinem 90. Geburtstag möchte ich an dieser Stelle einen sehr persönlichen Rückblick auf einen Mann liefern, den ich seit gut 22 Jahren aus meiner Arbeit als Redakteur und Organisator von diversen implantologischen Kongressen kenne. Als die OEMUS MEDIA AG 1994 mit dem 1. IEC Implantologie-Einsteiger-Congress (findet 2015 in Düsseldorf als IMPLANTOLOGY START UP zum 22. Mal statt)

erstmals einen eigenen Implantologiekongress veranstaltete, steckte die Implantologie in Deutschland noch in den Kinderschuhen. Dies obwohl bereits 1970 einige Enthusiasten um den damals 45-jährigen Bremer Zahnarzt Hans L. Grafelmann mit der DGZI die erste europäische Fachgesellschaft für Zahnärztliche Implantologie gegründet hatten. Heute gibt es allein in Deutschland neben der DGZI noch drei weitere große Fachgesellschaften bzw. Berufsverbände der implantologisch tätigen Zahnärzte mit mehreren Tausend Mitgliedern. Auch ist aus einer Handvoll weltweit existierender Implantatsysteme ein schier unüberschaubarer Implantologiemarkt mit rund

einer Million allein in Deutschland pro Jahr gesetzter Implantate geworden. Das einstige „Rotlichtmilieu der Zahnheilkunde“ ist heute nicht nur in der „Mitte“ angekommen, sondern es ist im Zuge der Digitalisierung zu einer zentralen Schnittstelle der modernen Zahnmedizin geworden. Der Erfolg hat bekanntlich viele Väter und so blickten folgende Generationen von Implantologen, vor allem auch in den implantologischen Fachgesellschaften, mitunter sehr abschätzig auf jene Praktiker herab, die mit sehr viel persönlichem Einsatz, privat finanzierten Studienaufenthalten in den USA und gegen erheblichen Widerstand – auch aus den Universitäten – letztlich der Implantologie in Deutsch-



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

**Abb. 1 und 2:** Prof. Grafelmann heute und damals. – **Abb. 3:** Jürgen Isbaner, Prof. Grafelmann und Frau Barbara (ehem. Geschäftsführerin Oraltronic). – **Abb. 4:** Dr. Andreas Lindemann (Praxisnachfolger von Prof. Grafelmann), Heike Isbaner (ehem. Außendienst Oraltronic) und Claudia Lindemann (OT medical). – **Abb. 5:** Prof. Grafelmann bei seiner Geburtstagsansprache. – **Abb. 6:** Ehepaar Grafelmann mit Shiho Miyake, Tochter des japanischen Kollegen Dr. Yasumasa Miyake, und ihrem Partner. – **Abb. 7:** Past-Präsidenten der DGZI Prof. Grafelmann und Priv.-Doz. Dr. Friedhelm Heinemann beim 40. Jahreskongress der DGZI 2010 in Berlin.

land den Weg geebnet haben, die die Chancen erkannt und natürlich auch genutzt haben, um eigene erfolgreiche Unternehmen aufzubauen. Von Beginn an waren sie aber auch bemüht, ihren empirischen Erfahrungen eine wissenschaftliche Basis zu geben. 1970 veranstaltete Hans L. Grafelmann gemeinsam mit dem New Yorker Implantologiepionier Leonard I. Linkow sowie 85 interessierten Kollegen im Parkhotel Bremen seinen ersten Implantologiekongress, der schließlich in die bereits erwähnte Gründung der ersten europäischen Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie – der DGZI – mündete. In der Folge wurden dann die sogenannten Bremer Implantologie-Seminare veranstaltet, die eine erste permanente Fortbildungsmöglichkeit auf dem Gebiet der Implantologie boten. Mit der „Oralen Implantologie“ gab die DGZI bereits seit 1970 eine eigene wissenschaftliche Publikation heraus, in der Case Reports und Studien publiziert wurden – sozusagen der Urahn des heutigen Implantologie Journals. Eine erste Statistik der DGZI über 3.341 in einem Zeitraum von fünf Jahren (1970–75) gesetzten Blattimplantaten ergab z.B. schon damals eine Erfolgsquote von 92,9 Prozent, wobei die Misserfolge, so Grafelmann, damals wie heute vorrangig durch Fehler der Indikationsstellung für atrophierte Kiefer und

auch bei der Insertionstechnik sowie unter anderem durch ungeeignete prothetische Versorgung entstanden waren. Blattimplante sind längst hochmodernen Implantaten gewichen. In den Händen von Hans L. Grafelmann und seinen Mitstreitern waren sie – wie es der ehemalige DGZI-Präsident Gyula Takacs mal in einem Beitrag für das Implantologie Journal in Bezug auf den Implantologiepionier Ernst Bauer und seine Bauerschraube formulierte – wie die Hummel, die nach den Gesetzen der Physik eigentlich nicht fliegen kann, aber in den Händen von Ernst Bauer funktionierte es. Nach seiner aktiven Zeit als DGZI-Präsident und praktizierender Implantologe unterstützte Grafelmann die Arbeit der DGZI u. a. mithilfe der von ihm mitgegründeten „Prof. Dr. Grafelmann Stiftung“. So überreichte er noch vor wenigen Jahren zum 42. DGZI-Jahreskongress in Hamburg einen Spendenscheck zur Förderung der Forschungs-, Weiterentwicklungs- und Fortbildungsaktivitäten der Fachgesellschaft. Er verband damit die Hoffnung, dass das Ziel der DGZI weiterverfolgt wird, jedem Menschen auch im Alter eine verbesserte Lebensqualität zu ermöglichen. Ich habe Hans L. Grafelmann zusammen mit seiner Ehefrau Barbara – langjährige Geschäftsführerin der von ihm gegrün-

deten Fa. Oraltronic – als den charman- ten und nach wie vor auch humorvollen Zeitgenossen erleben können. Ich erinnere mich gern an Zeiten zurück, wo wir bei unseren Einsteigerkongressen ihn aufgrund seiner nicht enden wollenden Vorträge als letzten Referenten platziert haben, damit er die Veranstaltung nicht „sprengt“. Ich habe erlebt und für das Implantologie Journal darüber berichtet, welche ehrliche Wertschätzung und fachliche Aufmerksamkeit ihm bei einem Kongress in Shanghai (1997) oder auch auf den Weltkongressen des ICOI zuteilwurde. Er hat frühe Generationen von Implantologen durchaus geprägt und hat auch uns als junge Leute in unseren verlegerischen Aktivitäten von Anfang an unterstützt und auch moralisch gefördert – auch dafür gilt unser Dank!

